

Nach 100 Jahren Nahostkonflikt – Eine ehrenhafte Lösung

Gottfried Hutter

[Zuschriften dazu bitte an gottfried.hutter@gmx.de]

Inhaltsverzeichnis

Die religiöse Perspektive:

Vorwort	5
Die Beiträge der drei Abrahamischen Religionen zum Konflikt im Heiligen Land	6
Wie diese Friedeninitiative entstanden ist	14
Gute Nachrichten für Frieden im Heiligen Land	21
Warum die palästinensischen Politiker vielleicht gar nicht befugt sind, wirklichen Frieden zu erlauben	22
Mit islamischer Barmherzigkeit den „Islamischen Staat“ überwinden und mit Israel Frieden schließen	26
Warum hat der Groß-Imam der Al Azhar Universität den Papst besucht – und wie ein islamisches Konzil Frieden bringen könnte	28
Naqba – wie eine neue Interpretation der Fakten auf beiden Seiten eine Wirklichkeit erschaffen kann, in der alle zu Gewinnern werden	33
Jakobs Kampf verstehen bedeutet, den Frieden kommen sehen – der friedens-stiftende Ursprung des Namens „Israel“	39
Zwei Israels, zwei Tricks, zwei beleidigte Brüder, zwei tödliche Bedrohungen, zwei Versöhnungen: Frieden durch Authentizität	43
Die Schuld der Christen den Tempelberg betreffend	51
Frieden auf dem Tempelberg – für die Juden ein „Koan“	53
„Das Edle Heiligtum“ als Schlüssel zum Frieden	55

Die politische Perspektive:

Frieden im Heiligen Land und im Nahen Osten – kleine, vertrauensbildende Schritte, die beide Seiten tun können, um sich der Versöhnung anzunähern	57
... und die Siedlungen?	61
Empathie – der Weg zum Frieden im Heiligen Land	63
Was die heutige Flüchtlingskrise mit dem Israel-Palästina Konflikt zu tun hat	92
Wie eine veränderte amerikanische Nahostpolitik zum Schlüssel für künftigen Weltfrieden werden könnte	93
Ideenskizze zur Beilegung des Nahostkonflikts	97
Mein Traum: Der Name „Israel“ wird zum Programm für Frieden	102
Ankündigung von Teil zwei: Meine Erfahrungen vor Ort	106

Anhang:

Kurze Vita des Autors	107
Zeittafel - Die Entwicklung des Tempel-Projekts	108
Zeittafel der wichtigsten Ereignisse zum Tempelberg in Jerusalem	110
Literaturverzeichnis	117

Einige Kapitel des Buches sind bereits erschienen als Blogs in „The Times of Israel“:

The Religions' Potential to Contribute to Peace in the Holy Land. A dream image presented at the UN-Center in Vienna on the occasion of the Interfaith Harmony Week of 2017 C.E.: The PM of Israel, Benyamin Netanyahu, re-enacting the scene behind the origin of "Israel". <http://blogs.timesofisrael.com/religions-potential-to-contribute-to-peace-in-the-holy-land/>

<http://blogs.timesofisrael.com/two-israels-two-tricks-two-offended-brothers-two-deadly-threats-two-reconciliations-peace-through-authenticity/>

<http://blogs.timesofisrael.com/good-news-about-peace-in-the-holy-land/>

<http://blogs.timesofisrael.com/why-did-the-imam-of-al-azhar-visit-the-pope/>

<http://blogs.timesofisrael.com/naqba-how-a-new-interpretation-of-facts-on-both-sides-can-create-a-reality-in-which-both-sides-become-winners/>

<http://blogs.timesofisrael.com/the-settlements-an-opportunity-for-peace/>

Brief an den Herausgeber

Der Lektor des Verlages sagte zu meinem ersten Buch („Auferstehung – vor dem Tod“): „Es kommt zwanzig Jahre zu früh. Möglicherweise werden wir es verramschen müssen. Aber wir riskieren das!“

Die meisten Verlage würden ein solches Risiko eher nicht eingehen. Sie produzieren lieber auf der Schiene überkommener Ansichten und, da religiöse Gesichtspunkte aus Nahost-Friedensverhandlungen weitgehend ausgeschlossen waren, werden sie an den Konzepten dieses Buches nicht interessiert sein.

Andere Verleger aber werden gerade in der Einseitigkeit der üblichen Betrachtung eine Marktlücke erkennen und daher bereit sein, dieses Buch zu verlegen, das Religion als einen maßgeblichen Schlüssel zum Frieden sieht.

Mainstream Politiker und Autoren meinen, dass Religion ausgeklammert werden muss, weil die Probleme dieser Region doch gerade von den Religionen hervorgerufen worden sind.

Ich gebe ihnen recht, aber ihrer Schlussfolgerung kann ich nicht zustimmen. Die Religionen hatten in der Vergangenheit tatsächlich einen zerstörerischen Einfluss. In meinem Buch gehe ich darauf detailliert ein. Aber anstatt deshalb religiöse Motive auszublenden, ziehe ich es vor, den zentralen Schatz jeder der Religionen des Nahen Ostens hervorzuheben: ihr überwältigendes Friedenspotential. Bis jetzt hat niemand versucht, dieses Potential zu nutzen. Die vorwiegende Modeströmung ist säkular und erlaubt das nicht.

Die meisten glauben daher, dass dieser Konflikt im Grund nur ein Konflikt um Land ist.

Doch dieser Glaube lässt das sehr reale Trauma der Muslime außer Acht, die mit Schrecken erfahren mussten, dass Juden ihr Land in Besitz genommen haben. Einst war dieses Land zwar tatsächlich die Heimat der Juden – aber während der letzten 1400 Jahre war es eines der heiligsten Territorien der Muslime! Außerdem übergeht dieser Glaube auch die Angst der Muslime, dass sie ihr großes Heiligtum in Jerusalem verlieren könnten, wenn die Juden ihr Heiliges Land wieder ganz in Besitz genommen hätten. Oder warum sonst würde der Großmufti der Muslime erklären, dass es „in Jerusalem niemals einen jüdischen Tempel gegeben hat“?

Eine sehr ähnliche Angst motiviert offenbar die Hamas. Zusammen mit dem Iran sind sie die letzten, die es wagen, auf die Katastrophe hinzuweisen, die eine jüdische Herrschaft über ganz Jerusalem für den Glauben der Muslime bedeuten würde, dass der Islam alle anderen Religionen ablösen wird.

Wenn das nur ein Konflikt über Land wäre, wäre er schon vor Jahrzehnten gelöst worden. Im 20. Jahrhundert sind alle größeren Konflikte über Land sehr schnell auf die eine oder die andere Weise gelöst worden. Denken Sie nur an die 15 Millionen Flüchtlinge aus dem deutschen Osten. Alle von ihnen sind nahezu problemlos in dem sehr kleinen Gebiet Westdeutschlands integriert worden. Oder denken Sie an Südtirol mit seiner rein

deutschsprachigen Bevölkerung. Nach dem ersten Weltkrieg wurde es von Italien annektiert. Da Österreich bedingungslos kapituliert hatte, konnte es nicht verhindern, das Herzstück seines „heiligen“ Landes Tirol zu verlieren! Und doch ist Südtirol heute, hundert Jahre später, eine der italienischen Provinzen mit der höchsten Produktivität – trotz Fremdherrschaft! Kaum jemand spricht noch über die Ungerechtigkeit, die den Bewohnern angetan worden ist. Warum also spricht jeder über die Ungerechtigkeit, die den Palästinensern angetan worden ist? Was hält die Palästinenser davon ab, eine ähnliche Vorwärtsstrategie anzuwenden?

Meines Erachtens ist ein überwiegend politisches Verständnis der Religion das Hindernis. Anstatt die alle Menschen berührende spirituelle Seite der Religion wirksam werden zu lassen, begünstigt ein überwiegend politisches Verständnis die Entstehung eines Feindbilds und damit die Verpflichtung, sich persönlich verletzt zu fühlen. Es erlaubt den Betroffenen damit auch nicht, auf eine für sie selbst positive Weise zu reagieren. Falls diese Beobachtung richtig ist, könnte die Debatte über die Flüchtlinge nur ein Schutzschild sein, um das Trauma zu verbergen, nämlich die Verletzung, die die jüdische Wiedereroberung für das muslimische Selbstwertgefühl bedeutet.

Aber dauerhafter Friede wird nicht erreicht werden können, wenn Beweggründe verborgen werden. Friede wird nur möglich sein, wenn die tatsächlichen Motive offen präsentiert werden.

Dieses Buch spricht über alle diese Fragen. Es wird daher seine Leser befähigen, hinter die Kulissen zu schauen und zu verstehen, warum die bisherigen Friedensbemühungen gescheitert sind. Sie werden sehen, was während der siebzig Jahre internationaler Friedensarbeit ausgeblendet worden ist. Den Politikern wird es dadurch möglich werden, die gewohnten Umwege zu vermeiden und den Frieden direkt anzusteuern, indem sie die gefühlten Ängste nicht nur auf jüdischer, sondern auch auf muslimischer Seite anerkennen, indem sie sich eine freie Religionsausübung zum Ziel setzen, ebenso Gleichberechtigung und die Anhebung des Lebensstandards, besonders auf palästinensischer Seite.

Es ist höchste Zeit für ein Buch wie dieses. Es wird diejenigen, die das Sagen haben, drängen, bisher ausgeschlossene spirituelle und soziale Faktoren in ihre Politik zu integrieren, um den notwendigen gegenseitigen Respekt wachzurufen – denn ohne wahren Respekt wird bleibender Friede nicht möglich sein.

Friede muss auf dem Errichten von Brücken begründet sein.

Nur wenn die grundlegende spirituelle Einheit gesehen werden kann jenseits der gewohnten Trennlinien, werden die eingepprägten Vorurteile ihre Zwanghaftigkeit verlieren – und dann, unter diesen neuen Voraussetzungen, wird Palästina eine gute Aussicht darauf haben, eines der produktivsten Länder des Nahen Ostens zu werden.

Wenn ich meine Arbeit richtiggemacht habe, könnten die Sichtweisen, die dieses Buch präsentiert, das Leben vieler Menschen positiv verändern. Sie könnten das Leben von Menschen verändern, die Sie lieben.

Mehr Information: www.Tempel-Projekt.de